

41/2026



Verantwortung
ERDE



Eingelangt am: 2.10.2026

Entgegengenommen

von: Guido Sandner

Verantwortung Erde

Willroiderstraße 9

Dringlichkeit zuerkannt: ☐ ja ☐ nein

9500 Villach

Inhalt des Antrages:

☐ angenommen mit Stimmen von:

☐ abgelehnt mit Stimmen von:

Enthaltungen:

Antragsnummer:

An den
Magistrat der Stadt Villach
Rathaus
9500 Villach

Villach, am 2.10.2026

Dringlichkeitsantrag an den Gemeinderat gemäß Paragraph 42 Villacher Stadtrecht:

„Moderne Schulpolitik für Villach (Teil 2) – „Villacher Schulstartpaket“: Schulmaterialien zum Schulstart als fertige Pakete über den lokalen Handel, organisiert von der Stadt Villach – Vorbereitung für das Schuljahr 2027/28 und Budgetvorsorge 2027“

Der Schulstart ist für Villacher Familien Stress- und Kostenfaktor zugleich

Jedes Jahr im August dasselbe Bild: Eltern ziehen mit einer Materialliste der Lehrkraft von Geschäft zu Geschäft, suchen das Heft mit der richtigen Lineatur, den Schnellhefter in der richtigen Farbe, das Zeichenpapier im richtigen Format. Was fehlt, wird online nachbestellt oder im Diskonter „irgendwie ähnlich“ gekauft – und im September stellt sich heraus, dass es doch nicht passt. Für Familien mit mehreren Kindern vervielfacht sich dieser Aufwand. Der Schulstart ist damit nicht nur ein finanzieller, sondern auch ein organisatorischer Kraftakt, der vor allem berufstätige Eltern und Alleinerziehende belastet.

Die Kosten sind erheblich: Laut der Schulkostenstudie der Arbeiterkammer Kärnten (Erhebungszeitraum Juli 2023 bis Juli 2024) geben Kärntner Haushalte im Schnitt 2.260 Euro pro Kind und Schuljahr aus – rund 10 Prozent des Haushaltseinkommens, bei einkommensschwachen Haushalten sogar 18 Prozent. Österreichweit fallen allein rund um den Schulstart im Schnitt 304 Euro pro Kind an; 72 Prozent der Eltern müssen fachspezifisches Schulmaterial beschaffen, das mit durchschnittlich 218 Euro pro Kind zu Buche schlägt. Die Diakonie Österreich weist im August 2026 darauf hin, dass mehr als die Hälfte der Haushalte im untersten Einkommensdrittel wegen der Schulkosten auf anderes verzichten muss – und fordert ausdrücklich den gemeinsamen Materialeinkauf durch Schulen als Entlastungsmaßnahme. Genau diesen Weg soll Villach als erste Kärntner Stadt gehen.





Der lokale Handel verliert das Schulgeschäft an Online und Diskonter

Gleichzeitig steht der Papierfachhandel unter massivem Druck. Laut der im August 2026 veröffentlichten Branchenstudie des Instituts für Österreichs Wirtschaft (im Auftrag des WKÖ-Bundesgremiums) ist die Zahl der Papier-, Büro- und Schreibwarenhändler seit 2008 um 31 Prozent gesunken, allein seit 2021 um 11 Prozent; der Onlinehandel hat seinen Umsatz in diesem Segment seit 2017 um 90 Prozent gesteigert. Dabei macht das Schulgeschäft rund 30 Prozent des Branchenumsatzes aus, zwei Drittel davon in den wenigen Wochen rund um den Schulstart. Wenn dieses Geschäft an Versandhändler und branchenfremde Filialisten abwandert, verliert die Stadt insgesamt.

Besonders bemerkenswert: Der 150-Euro-Gutschein des Bundes aus der Aktion „Schulstartklar!“ für Kinder aus Haushalten mit Sozialhilfe ist ausschließlich in den Filialen von Libro und Pagro Diskont einlösbar – zwei Marken desselben Konzerns (MTH Retail Group, rund 360 Filialen). Öffentliches Geld für den Schulstart fließt damit systematisch am regionalen Fachhandel vorbei. Eine kommunale Lösung kann hier gegensteuern.

Die Idee: Ein Paket pro Kind, abholbereit beim Händler ums Eck

Das „Villacher Schulstartpaket“ verbindet Entlastung der Eltern mit Stärkung des lokalen Handels – nach einem einfachen Prinzip:

Lehrkräfte melden den Bedarf. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer erstellen wie bisher ihre Materialliste – künftig aber bis zu einem fixen Stichtag im Frühjahr, in einem einheitlichen, digitalen Format und mit Blick auf sinnvolle Standardisierung innerhalb der Schulstufe.

Die Stadt bündelt und organisiert. Die Stadtverwaltung fasst die Listen zusammen, ermittelt die Mengen und lädt den lokalen Handel – über Stadtmarketing Villach und die Wirtschaftskammer – ein, die Pakete zu verbindlichen Konditionen anzubieten.

Lokale Händlerinnen und Händler packen die Pakete. Für jedes angemeldete Kind steht zum Schulstart ein fertiges, mit Namen beschriftetes Paket im Geschäft bereit – oder wird gesammelt in die Schule geliefert. Eltern melden ihr Kind mit wenigen Klicks an, zahlen den fixen Paketpreis und holen ab.

Die Teilnahme ist für Eltern freiwillig; wer weiterhin selbst einkaufen möchte, kann das tun. Schultasche und Federpennal, die Kinder gerne selbst aussuchen, bleiben außerhalb des Pakets – so machen es auch die internationalen Vorbilder.



Zwei Vorteile, die nicht verhandelbar sind

Erstens: weniger Stress für die Eltern. Das Schulstartpaket ist ein One-Stop-Shop: keine Suche nach der richtigen Lineatur, keine Fehlkäufe, kein Nachkaufen im September, kein Hetzen zwischen Geschäften und Onlineshops. Was die Lehrkraft braucht, ist genau drin – vollständig und richtig. Für Familien mit mehreren Kindern und für Alleinerziehende ist das ein spürbarer Gewinn an Zeit und Nerven.

Zweitens: Preisvorteile durch Großbestellung. Wenn die Stadt den Bedarf von hunderten Kindern bündelt, entsteht Einkaufsmacht. Diese Ersparnis muss bei den Eltern ankommen. Der Paketpreis muss daher verbindlich und nachweislich unter dem Preis liegen, den Eltern bei Einzelkauf derselben Artikel zahlen würden; die Stadt legt dazu eine transparente Referenzpreis-Methode fest und veröffentlicht den Vergleich. Der lokale Handel ist eingeladen, aber nicht ohne Bedingung: Wer mitmacht, gibt den Mengenvorteil an die Eltern weiter. Gelingt keine Einigung mit den lokalen Händlerinnen und Händlern über einen echten Preisvorteil, organisiert die Stadt die Pakete selbst über den Großhandel und verteilt sie über die Schulen – so, wie es Wien mit seinem „Warenkorb“ bis heute macht. Der lokale Handel bekommt damit die erste Chance, aber die Eltern bekommen in jedem Fall den Preisvorteil.

Weitere Effekte

Chancengerechtigkeit: Alle Kinder einer Klasse starten mit gleichem, vollständigem Material. Der stille Wettbewerb um Marken und Motive im Klassenzimmer verliert an Bedeutung; niemand fällt auf, weil etwas fehlt.

Ökologie: Einheitliche Listen ermöglichen den gezielten Einkauf von Produkten mit dem Österreichischen Umweltzeichen (wie es die Initiative „Clever einkaufen für die Schule“ des Klimaschutzministeriums und das Programm „ÖkoKauf Wien“ vorsehen), vermeiden Doppel- und Fehlkäufe und sparen Verpackung und Lieferfahrten.

Soziale Treffsicherheit: Das Paket lässt sich mit bestehenden Hilfen kombinieren – etwa mit dem Villach-Gutschein des Stadtmarketings oder mit einem gestaffelten Stadtzuschuss für Kinder aus einkommensschwachen Haushalten, der direkt beim Paketpreis abgezogen wird, ohne dass das Kind stigmatisiert wird.

Vorbilder gibt es – Villach kann von ihnen lernen

Wien hat nach eigener Darstellung bereits 1919 erstmals beschlossen, Unterrichtsmaterialien unentgeltlich bereitzustellen, und stattet die Kinder an allen öffentlichen Pflichtschulen heute über



den sogenannten „Warenkorb“ mit Schulmaterial aus: Die Stadt überweist den Schulen pro Kind einen Zuschuss (derzeit 36 Euro pro Volksschulkind, 48 Euro pro Mittelschulkind), die Schulen beschaffen Hefte, Stifte, Zeichenpapier und Werkmaterial zentral – wahlweise über die städtische Schulverwaltung (MA 56) oder eigenständig nach Beschluss der Lehrerkonferenz im Einvernehmen mit dem Elternverein. Eltern müssen diese Materialien nicht mehr kaufen. Traiskirchen (NÖ) stellt seit Jahrzehnten allen Schülerinnen und Schülern der 1. bis 9. Schulstufe Hefte, Stifte, Bastelmaterial und Kopierpapier über die Schulen kostenlos zur Verfügung; Kinder, die auswärts zur Schule gehen, erhalten einen Gutschein, der beim örtlichen Papierfachhändler einlösbar ist. Die Gemeinde Weinburg (NÖ) finanziert Hefte, Stifte und weiteres Material für alle Volksschulklassen weitgehend aus dem Gemeindebudget. Die Tiroler Gemeinde Zams gibt jedem Schulanfänger einen 150-Euro-Gutschein, der ausschließlich bei den Betrieben der örtlichen Wirtschaftsgemeinschaft eingelöst werden kann – Entlastung und lokale Wertschöpfung in einem Instrument.

International ist das Modell längst Standard: Lille stellt seit 2021 allen Kindern in Kindergärten und Volksschulen das gesamte Schulmaterial zur Verfügung (Budget rund 604.000 Euro, 46,50 bis 51,50 Euro pro Volksschulkind); nur Schultasche, leeres Federpennal und Kalender bleiben bei den Familien, und die Lehrkräfte sind angehalten, umweltzertifizierte Produkte zu wählen. Paris übergibt seit 2024 jedem der rund 13.000 Erstklässlerinnen und Erstklässler am ersten Schultag ein fertig gepacktes Kit in einem in Frankreich gefertigten Baumwollbeutel. Marseille weitet die Gratis-Schulmaterialien mit September 2026 auf alle Kinder der Kindergärten und Volksschulen aus. In Deutschland haben sich Sammelbestellungen über Schulen etabliert, bei denen Eltern mit einem Klassencode bestellen und bis zu 20 Prozent gegenüber dem Einzelkauf sparen; regionale Schreibwarenhändler stellen nach Materialliste fertig gepackte Schulpakete bereit.

Auch in Österreich bietet der Fachhandel bereits „Schullistenservices“ an: Eltern geben die Liste ab, der Händler packt das Paket. Was fehlt, ist die Bündelung durch die öffentliche Hand – damit aus einem Komfortservice für Einzelne ein Preisvorteil für alle wird. Genau diese Lücke schließt das Villacher Schulstartpaket. Für das Land Kärnten, dessen Sozialreferat bereits Schulstartpakete für einkommensschwache Familien organisiert, bietet das Villacher Testprojekt die Chance, ein landesweit übertragbares Modell zu erproben.

Villach als Testlabor für Kärnten

Die Stadt Villach hat alle Voraussetzungen: Sie ist Schulerhalterin, verfügt über ein funktionierendes Stadtmarketing mit engem Draht zum Innenstadthandel, hat mit dem Villach-Gutschein Erfahrung mit Handelskooperationen und ist als Pionierstadt für Klimaneutralität an nachhaltiger Beschaffung interessiert. Ein Testprojekt mit den ersten Klassen aller Villacher Volksschulen zum Schulstart 2027 ist überschaubar, gut evaluierbar und liefert innerhalb eines



Jahres belastbare Erfahrungswerte für die Ausrollung auf alle städtischen Pflichtschulen.

Es ergeht folgender **Antrag**:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, für den Schulstart im September 2027 das Testprojekt „Villacher Schulstartpaket" vorzubereiten und umzusetzen. Das Testprojekt umfasst zumindest die ersten Klassen aller 13 städtischen Volksschulen; weitere Klassen und Standorte können auf freiwilliger Basis teilnehmen. Die Teilnahme ist für die Erziehungsberechtigten freiwillig.
2. Das Testprojekt wird nach folgendem Ablauf organisiert: (a) Die Lehrkräfte der teilnehmenden Klassen melden ihren Materialbedarf je Schulstufe bis spätestens Ende März 2027 in einem einheitlichen, von der Stadt bereitgestellten Format; die Schulleitungen und die Bildungsdirektion Kärnten werden in die Erarbeitung eingebunden. (b) Die Stadtverwaltung bündelt die Listen, ermittelt die Mengen und führt ein transparentes Interessentenverfahren für den lokalen Handel durch. (c) Teilnehmende Händlerinnen und Händler stellen für jedes zum Programm angemeldete Kind zum Schulstart ein fertig gepacktes, namentlich beschriftetes Paket zur Abholung im Geschäft oder zur gesammelten Lieferung an die Schule bereit. (d) Die Anmeldung der Kinder erfolgt für die Eltern einfach und digital; die Stadt informiert alle betroffenen Erziehungsberechtigten bereits im Rahmen der Schuleinschreibung im Februar 2027.
3. Voraussetzung für die Teilnahme lokaler Händlerinnen und Händler ist ein verbindlicher Paketpreis, der nachweislich unter dem Einzelkaufpreis derselben Artikel liegt. Die Stadtverwaltung legt dafür eine transparente Referenzpreis-Methode fest und veröffentlicht den Preisvergleich. Kommt mit dem lokalen Handel keine Einigung über einen echten Preisvorteil zustande, beschafft die Stadt Villach die Pakete für das Testprojekt selbst im Wege einer Sammelbestellung über den Großhandel und verteilt sie über die Schulen.
4. Bei der Zusammenstellung der Pakete sind Produkte mit dem Österreichischen Umweltzeichen bzw. gleichwertigen Umweltkriterien zu bevorzugen; Schultasche und Federpennal sind nicht Teil des Pakets.
5. Die Stadtverwaltung prüft, wie das Schulstartpaket mit bestehenden Unterstützungen kombiniert werden kann – insbesondere die Einlösbarkeit des Villach-Gutscheins sowie ein



sozial gestaffelter Stadtzuschuss auf den Paketpreis für Kinder aus einkommensschwachen Haushalten – und legt dem Gemeinderat dazu rechtzeitig vor Beschlussfassung des Budgets 2027 einen Vorschlag samt Kostenschätzung vor.

6. Im Budget 2027 der Stadt Villach werden die für Projektkoordination, digitale Anmeldung, Kommunikation und Evaluierung erforderlichen Mittel sowie eine Vorsorge für die Rückfallebene (Eigenbeschaffung über den Großhandel) und den allfälligen Sozialzuschuss vorgesehen.
7. Die Stadt Villach tritt an das Land Kärnten (Bildungs-, Familien- und Sozialreferat sowie Bildungsdirektion Kärnten) mit dem Ersuchen heran, das Testprojekt als landesweites Pilotprojekt zu begleiten, sich an den Kosten zu beteiligen und die Übertragbarkeit auf andere Kärntner Gemeinden zu prüfen.
8. Das Testprojekt wird evaluiert (Teilnahmequote, tatsächliche Ersparnis je Kind, Zufriedenheit von Eltern, Lehrkräften und Händlerinnen und Händlern, Anteil lokaler Wertschöpfung). Der Stadtsenat berichtet dem Gemeinderat bis spätestens Dezember 2027 über die Ergebnisse und legt einen Vorschlag für die Ausrollung auf alle städtischen Volks- und Mittelschulen ab dem Schuljahr 2028/29 vor.

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift:

Erde Solidi

Im

Alb.

efft

DS

[Signature]
PM